

wollen, ein Verbrechen aufzudecken oder zu verhindern, und wandte sich wieder ihrem Alfons zu.

Der winkte aber schon ab. Als sie ans Bett kam, sah auch sie den unwiderleglichen Beweis, dass heut' nichts mehr gehen würde: Die Fortsetzung der Selbstversuchsreihe, der Grundlage für die neue Serie in ihrer Seniorenzeitschrift *Machmal!*, musste aufgeschoben werden, mindestens bis morgen.

Wieder einmal war etwas daneben gegangen oder, wie in diesem Fall, unvollendet geblieben, weil sie, wie ihr Alfons, einfach nicht mehr so gut hörte. Und wenn dazukam, dass sie sich zu unbeholfen oder schwer verständlich ausdrückte, ergaben sich Missverständnisse wie eben, sehr zum Verdruss der Beteiligten.

Immerhin, die Streife war mit Blaulicht unterwegs.

Den lauten Knall vorhin, den hatten beide Schiedmüllers, obwohl sie mitten im Selbstversuch steckten, nicht überhört, und die Friedl war nicht wenig stolz darauf, dass sie ihre Bürgerpflicht erfüllt und den nächtlichen Schuss sofort dem Amt mitgeteilt hatte.

»Den hast du doch grad auch gehört, den Schuss, den Schuss grad!«, fragte sie den traurigen Alfons, als sie vor dem Bett stand.

»Ja freilich hab' ich den auch gehört, den Schuss!«, gab er ihr recht und las erleichtert aus ihrer grämlichen Miene, dass sie heut' wohl keine Ansprüche mehr an ihn stellen werde.

II

Um zehn vor elf war die Streife bei Schiedmüllers.

Das Blaulicht hatten Ottl und Luggi am Ortseingang ausgeschaltet, um die braven Hochwieler Bürger nicht zu verschrecken. Die beiden Alten kamen aufs erste Klingeln herunter, ängstlich, als lauere der Schütze noch irgendwo, und verbeugten sich vor den Ordnungshütern tiefer und öfter als nötig.

Die Befragung verlief ähnlich wie Friedls Telefonat mit der Notrufzentrale, weil sie und ihr Alfons wieder höchstens die Hälfte verstanden und das größtenteils falsch.

Die Geschichte mit dem Fíakra ließ die Friedl diesmal weg und berichtete nur, sie hab' auf den Schuss hin den Selbstversuch sofort abgebrochen, sei zum Fenster gelaufen, und obwohl sie keine Leich' und keinen Mörder gesehen hab', hab' sie natürlich gleich angerufen, wegen ihrer Staatspflicht. Dann ließ sie sich von ihrem Alfons, der zwischendurch ohne erkennbaren Zusammenhang ein strammes »Grüß Gott, Herr Nachtmeister!« von sich gegeben hatte, erneut dreimal bestätigen, dass er den Schuss auch gehört hab', »obwohl er eigentlich, wissen S', Herr Kommissar, eigentlich hört er nimmer ganz so gut, mein Alfons. Aber den Schuss, den hat er g'hört. Alfons! Den hast doch g'hört, den Schuss, gell?«

Alfons nickte stumm, wie schon dreimal davor.

Dafür redete die Friedl immer aufgeregter und lauter: »Wissen S', mein Alfons und ich, wir haben den Schuss ja ganz deutlich gehört, und wenn S' hier mal genau nachschauen, dann finden S' den bestimmt, den Schuss, der muss da ja noch irgendwo in der Mauer stecken, der Schuss! Ganz bestimmt steckt die noch irgendwo in 'ner Mauer hier, die Schusskugel!«

In zwei Nachbarhäusern ging das Licht im Erdgeschoss an. Für einen anständigen Hochwieler war längst Schlafenszeit. Vorhänge, sah der Luggi, bewegten sich auch.

Ansonsten: keine Spur einer Schießerei, nichts.

»Es kommt halt manchmal vor, dass die Leut' was zu hören glauben, wo nix is'«, merkte